

EWALD KISLINGER / WIEN

DIE ZWEITE PRIVILEGURKUNDE FÜR DIE  
PEGAI-MONEMBASIOTEN – EINE FÄLSCHUNG?\*

Guillaume de Villehardouin (reg. ab 1246) gelang es ca.1250 nach mehr-jähriger Belagerung das bis dahin griechische Monembasia in Besitz zu nehmen<sup>1</sup>, unter der vertraglichen Verpflichtung, den Einwohnern, wenn sie

---

\* Für ihre kritische Durchsicht des Typoskriptes, woraus etliche Ergänzungen und Korrekturen resultierten, hat der Verfasser zu danken Doz. K. Belke / Wien, Prof. O. Kresten / Wien, Prof. K.-P. Matschke / Leipzig und Prof. P. Schreiner / Köln.

<sup>1</sup> Die Chronik von Morea, ed. J. SCHMITT, London 1904, vv. 2756–2790, 2901–2959, gibt v. 2930 die Belagerungsdauer mit drei Jahren und mehr an, was für 1250 spricht, als der Fürst vom Kreuzzug von Ludwig IX. (J. LONGNON, *L'empire latin de Constantinople et la principauté de Morée*, Paris 1949, 218–219) zurückgekehrt war; die Präsenz von Guillaume im Raum von Lakedaimonia im Winter 1248/49 ist kein Indiz für eine bereits erfolgte Einnahme von Monembasia, wie LONGNON, *op. cit.* 216 meint. Die Anaphora B des Isidoros von Kiew (ed. Sp. LAMPROS, *Δύο ἀναφοράι μητροπολίτου Μονεμβασιάς πρὸς τὸν πατριάρχη*, NE 12 [1915] 272–318; zu Autor und Datierung s. E. KISLINGER, Die Sizilienfahrt des Isidoros von Kiew [142], *Diptycha* 6 [1994/95] 49–65, hier 59–64) spricht von sieben Jahren Belagerung durch Guillaume, was von dessen Herrschaftsbeginn 1246 an das Jahr 1253 ergeben würde. Isidoros verwechselt dabei allerdings – trotz des richtig erkannten Konnexes mit Leon Sgueros (wahrscheinlich auch auf Basis von Niketas Choniates 605, 61–73, 611, 26–35 [VAN DIETEN]) – Guillaume (287, 27–31 [LAMPROS]) mit Geoffroy de Villehardouin, unter dem 1210/1212 Korinth und Nauplion erobert wurden (A. BON, *La Morée franque. Recherches historiques, topographiques et archéologiques sur la principauté d'Achaïe* [1205–1430], Paris 1969, I 64–73; M. S. KORDOSES, *Συμβολή στην ιστορία και τοπογραφία της περιοχῆς Κορίνθου στους μέσους χρόνους*, Athen 1981, 95–102). Möglicherweise fußt der Irrtum des Isidoros eben auf der Chronik von Morea oder mündlicher Tradition (die auch dort einfloß), welche die Einnahme von Korinth und Nauplion erst Guillaume zuschreibt und dem Fall von Monembasia vorgehen läßt. Zuerst galt es, Verbündete wie Venedig zu finden (vv. 2778–2800 [SCHMITT]), dann fiel Korinth in einer Kampagne (vv. 2801–2827 [SCHMITT]), während Nauplion zwei Jahre widerstand [vv. 2860–2874 [SCHMITT]). Zusammen kann Isidoros daraus auf rechnerisch sieben Jahre seit dem grundsätzlichen Beschluß gekommen sein, was nebenbei seiner eigenen Aussage widerspricht (288, 11 [LAMPROS]), nach Korinth sei μετὰ μαζὸν καὶ Μονεμβασία eingenommen worden. H. A. KALLIGAS, *Byzantine Monembvasia. The Sources*, Monembvasia 1990, 86–94 vermerkt allerdings 91 zurecht, erst 1253 sei ein lateinischer Bischof für Monembasia gewählt worden.

dies wünschten, freien Abzug zu gestatten<sup>2</sup>. Wer diese Wahl traf<sup>3</sup>, wurde vom nikänischen Kaiserreich<sup>4</sup> zu Pegai (heute Karabiga, 56 km westlich von Bandirma) an der kleinasiatischen Küste des Marmarameeres angesiedelt<sup>5</sup>. Auch in der neuen Heimat lebten die Monembasioten offenbar von Handel zur See<sup>6</sup>.

Zeugnis dafür legen zwei Privilegurdokumente ab (ein Prostagma bzw. ein Chrysobull, im folgenden als P[egai] I und P II bezeichnet), die beide literarisch überliefert sind und gemeinsam kritisch ediert wurden<sup>7</sup>. Der Herausgeber, P. Schreiner, hat ihre Wertigkeit jedoch ganz unterschiedlich beurteilt:

- 
- <sup>2</sup> Anaphora B des Isidoros 289,17–18 (LAMPROS). Von einer Übereinkunft vor Übergabe der Stadt spricht auch die Chronik von Morea, vv. 2936–2941 (SCHMITT), ohne freilich die Möglichkeit des freien Abzuges zu erwähnen. KALLIGAS, *Monemvasia* 89: “The important differences in the information given by each source must be related to the effort of each chronicler to present the events under a more favourable light for his side”.
- <sup>3</sup> Der Exodus war nicht umfassend, es verblieben laut der Chronik von Morea vv. 2941–2955 (SCHMITT) die führenden Familien (Mamonas, Daimonogiannes und Sophianos), wozu die Aussage der Anaphora B des Isidoros 290,5–15 (LAMPROS) paßt, auch der Bischof habe trotz schwieriger Bedingungen in Monembasia ausgeharrt.
- <sup>4</sup> Zu früheren Kontakten von Monembasia dorthin vgl. M. S. KORDOSES, *Southern Greece under the Franks (1204–1262). A Study of the Greek Population and the Orthodox Church under Frankish Domination*. Ioannina 1987, 29–32, 88–91.
- <sup>5</sup> Anaphora B des Isidoros 289, 27–29 (LAMPROS). Zum Ort F. W. HASLUCK, *Cyzicus*. Cambridge 1910, 98–100 (mit Karte); *ODB* III 1615–1616.
- <sup>6</sup> A. LAIOU, *The Byzantine Economy in the Mediterranean Trade System; Thirteenth–Fifteenth Centuries*. *DOP* 34/35 (1980/81) 177–222, v.a. 205–208 (Reprint in *DIES., Gender, Society and Economic Life in Byzantium*. London 1992, Nr. VII); D. ZAKYTHINOS, *Le Despotat grec de Morée. Vie et institutions*. London <sup>2</sup>1975, 255–256; KALLIGAS, *Monemvasia* 101–115; L. MAKSIMOVIC, *Η Μονεμβάσια και η κοινωνική-οικονομική φυσιογνωμία της βυζαντινής πόλης κατά την εποχή των Παλαιολόγων*. *Byzantinai Meletai* 2 (1990) 92–115, v.a. 101–108; Ch. GASPARES, *Η ναυτιλιακή κίνηση από την Κρήτη προς την Πελοπόννησο κατά τον 14ο αιώνα*. *Ta Istorika* 9 (1988) 278–318; N. OIKONOMIDES, *Hommes d'affaires grecs et latins à Constantinople (XIIIe–XVe siècles)*. Montreal-Paris 1979, 87–88; K.-P. MATSCHKE, *Byzantinische Politiker und byzantinische Kaufleute im Ringen um die Beteiligung am Schwarzmeerhandel in der Mitte des 14. Jahrhunderts*. *Mitteilungen des bulgarischen Forschungsinstitutes in Österreich* 2/VI (1984) 75–96, hier 83–87; DERS., *Bemerkungen zu den sozialen Trägern des spätbyzantinischen Seehandels*. *Byzantino-Bulgarica* 7 (1981) 253–261, hier 255; G. MAKRI, *Studien zur spätbyzantinischen Schifffahrt (Collana storica di fonti e studi 52)*. Genua 1988, 70–71. Zur mitunter alternativ betriebenen Piraterie s. G. MORGAN, *The Venetian Claims Commission of 1278*. *BZ* 69 (1976) 411–438.
- <sup>7</sup> P. SCHREINER, *Ein Prostagma Andronikos III. für die Monembasioten in Pegai (1328) und das gefälschte Chrysobull Andronikos II. für die Monembasioten im byzantinischen Reich*. *JÖB* 27 (1978) 203–228, ebendort 207–213 Edition von P I, 217–225 von P II (hier wiederholt 225–227).

Bei der in Codex Vat. gr. 2228 (S. XIV), f. 314–315 überlieferten Urkunde P I, welche man (aufgrund vor allem eigener Angaben<sup>8</sup>) Andronikos III. zuzuweisen hat und die 1328 erging<sup>9</sup>, „ist an der Glaubwürdigkeit des Dokuments nicht zu zweifeln“<sup>10</sup>. Das Prostagma erneuert und präzisiert zwei Vorgängerurkunden (Prostagma und Chrysobull) seitens τοῦ πάππου τῆς βασιλείας μου, also von Andronikos II.<sup>11</sup>. Darin war den Empfängern eine Zollreduktion zu Konstantinopel und in den „makedonischen“ Städten (so Herakleia [Marmara Ereğlisi], Selymbria [Silivri], Rhaidestos [Tekirdağ], Kallipolis [Gelibolu]) am Marmarameer<sup>12</sup> gewährt worden (207, Z. 4–6 SCHREINER), εἰς δὲ τοὺς λοιποὺς τόπους τῆς βασιλείας μου (in den übrigen Orten meines Reiches) sollten sie überhaupt keinen Zoll und sonstige Abgaben zahlen (Z. 6–9). Erstere Konzession wird nun bestätigend wiederholt (207, Z. 10–18)<sup>13</sup>, wobei Ainos (Enez) zusätzlich genannt wird (Z. 15)<sup>14</sup>,

<sup>8</sup> Es sind dies die Aussage, daß der (ausstellende) Kaiser verheiratet sei und seine Mutter (noch) lebe (211, Z. 44–45 SCHREINER), sowie die Datierung auf August in einer 11. Indiktion (213, Z. 58), die – ergänzt um einen postulierten Verlust von Pegai an die Osmanen spätestens 1340 (dazu allerdings unten 215–216) – gemeinsam nur auf Andronikos III. anno 1328 zutreffen (*PLP* VIII Nr. 21437). Vgl. im Einzelnen die überzeugende Darlegung bei SCHREINER, Prostagma 204–205.

<sup>9</sup> In F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565–1453, 4. Teil: Regesten von 1282–1341. München–Berlin 1960, fehlt, da die Urkunde zur Abfassungszeit des Regestenbandes noch unbekannt war, ein diesbezügliches Regest, Nr. 2383 bezieht sich auf P II.

<sup>10</sup> SCHREINER, Prostagma 203.

<sup>11</sup> *PLP* VIII Nr. 21436. Zum Chrysobull (unzutreffend [bedingt durch P II] für Monembasia) s. F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565–1453, 3. Teil: Regesten von 1204–1282. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage, bearbeitet von P. WIRTH. München 1977, Nr. 1897; ein Regest zum Prostagma fehlt.

<sup>12</sup> Zu Herakleia ist im späten 13. Jahrhundert eine monembasiotische Kolonie bezeugt: Gregorios Kyprios, Brief 149 (141–142 EUSTRATIADIS) (= Brief 154 nach W. LAMEERE, *La tradition manuscrite de la correspondance de Grégoire de Chypre, patriarche de Constantinople [1283–1289]*. Brüssel–Rom 1937). MATSCHKE, Byzantinische Politiker 88 mit Anm. 87; I SYKOUTRES, Περὶ τὸ σχῆμα τῶν Ἀρσενιατῶν. *Hell* 5 (1932) 125, Anm. 4.

<sup>13</sup> Hiermit erledigt sich die Behauptung von KALLIGAS, Monemvasia 120, daß die Pegai-Monembasioten 1328 lediglich ersucht hätten, die ihnen erlassenen Abgaben zu spezifizieren. Der erst kurz zuvor im Mai erfolgte Regierungswechsel lieferte vielmehr den Anlaß, vom neuen Herrscher die Bestätigung des alten Privilegs insgesamt seines Vorgängers zu erbitten.

<sup>14</sup> P. SOUSTAL, Thrakien (Thrake, Rhodope und Haimimontos) (*TIB* 6). Wien 1991, 170–173; zu seiner wirtschaftlichen Bedeutung s. K.-P. MATSCHKE, The Late Byzantine Urban Economy, Thirteenth–Fifteenth Centuries, in: *Economic History of Byzantium*, ed. A.E. LAIOU, Ch. BOURAS, C. MORRISSON, N. OIKONOMIDES, K. PITSAKIS. (Internet-Preprint) Washington, D.C. 2002, 455–487, hier 460, 466; C. ASDRACHA, La région des Rhodopes aux XIII<sup>e</sup> et XIV<sup>e</sup> siècles. *Etude de géographie historique (Texte und Forschungen zur Byzantinisch-Neugriechischen Philologie* 49). Athen 1976, 120–124, 193–196.

sodann erfahren die sonstigen Abgaben eine detaillierte Auflistung (209, Z. 19–23). Die involvierten Handelspartner der Begünstigten (Käufer, Verkäufer und die Waren transportierende Schiffseigner) haben bei deren Geschäften überhaupt keine Abgaben zu leisten (Z. 23–26). Diesbezüglich ist zwar von Fracht aus dem ἄνω und κάτω θάλασσα (= Schwarzes Meer bzw. Ägäis) die Rede (211, Z. 27–28)<sup>15</sup>, aber schon der Bezug auf abgabefreien Transit im „makedonischen“ Raum bestätigt (Z. 32–35) erneut den Eindruck, daß die Marmarameer-Region, 1328 verstärkt deren europäische, noch ganz byzantinisch kontrollierte Seite, samt ihrem thrakischen Hinterland das Haupthandelsgebiet<sup>16</sup> der Pegai-Monembasioten bildete. Das Staat hob deswegen hier – wenngleich reduzierte – Abgabensätze ein, wogegen er in anderen Gebieten (ἐν ἑτέροις τόποις τῆς βασιλείας μου [was die Formulierung des früheren Prostagmas/Chrysobulls aufgreift] „im Osten, im Westen, auf den Inseln“ [Z. 36–37] ob des geringen Volumens leicht darauf verzichten konnte.

Das Chrysobull P II (die folgenden Zeilenangaben daraus beziehen sich auf den bis auf die Seitenzahlen unveränderten Wiederabdruck hier im Anhang 225–227 der Edition von Schreiner) gibt an, von Andronikos II. zu stammen (Z. 80–84)<sup>17</sup>, könnte daher theoretisch das entsprechende Vorgängerdokument laut P I (dort Z. 2–3) sein. Aus dem Wortlaut wird allerdings klar, daß ganz im Gegenteil das Prostagma P I die textliche Grundlage für P II bot<sup>18</sup>, immer wieder mit eingefügten Ergänzungen (in der Edition *kursiv* gesetzt). Zum einen gelten sie einer weiteren Zollsenkung (Z. 22–25)

<sup>15</sup> Für monembasiotische Händler im Bereich des Schwarzen Meeres s. LAIOU, Economy 206 mit Anm. 115; K.-P. MATSCHKE, Commerce, Trade, Markets and Money: Thirteenth–Fifteenth Centuries, in: Economic History of Byzantium (wie Anm. 14) 763–798, hier 782; DERS., Byzantinische Politiker 84–86, 88. Aus dem Ägäisraum wird höchstwahrscheinlich der Monembasia–Wein (Malvasier) eine bevorzugte Handelsware gewesen sein (ZAKYTHINOS, Despotat II 249–250). Kaufleute aus Monembasia sind 1341–1344 in Konstantinopel anwesend und überbringen ihrem designierten Metropoliten, dem späteren Patriarchen Isidoros, dreihundert Hyperpyra: Leben des Isidoros, ed. D. G. TSAMES, Φιλοθέου Κωνσταντινουπόλεως του Κοζκίνου αγιολογικά έργα, I. Thessalonike 1985, 365–368 (cap. 31, 34).

<sup>16</sup> Die wichtigsten Güter waren Getreide, Wein, eingepökelte Lebensmittel, Schlachtvieh, Holz und Wollstoffe (207, Z. 15–17, 211, Z. 33). Aufgrund der starken Konkurrenz westlicher Händler im gehobenen Textilsektor wird es sich bei letzteren um einfache Produkte und zuliefernden Aufkauf im ländlichen Raum gehandelt haben, vgl. MATSCHKE, Commerce 763–764, 768–769 und speziell 777 (Ankäufe des Giacomo Badoer von Rhaidestos aus mittels griechischer Agenten).

<sup>17</sup> DÖLGER, Regesten IV Nr. 2383, der noch in Unkenntnis von P II die Datierung für richtig erachtet (anders zuvor in *BZ* 34 [1934] 126).

<sup>18</sup> SCHREINER, Prostagma 215.

und neuen Abgabenbefreiungen (Z. 30–38), zum anderen wird der Kreis der Nutznießer wesentlich erweitert: Zu den Pegai-Monembasioten treten jetzt ebenso die Bewohner von Monembasia selbst (und überhaupt alle im Reich lebenden Monembasioten) (Z. 1–4, 15–22). Die Quelle, welche uns das Chrysobull überliefert, nämlich das *Chronicon maius* des Georgios Sphrantzes<sup>19</sup>, legt bereits nahe, wer tatsächlich für die besagten Abänderungen verantwortlich zeichnet. Gegenüber dem originalen Sphrantzes-Text (*Chronicon minus*)<sup>20</sup> enthält die Maius-Fassung zahlreiche Interpolationen seitens des Makarios Melissenos<sup>21</sup>. Dieser Oberhirte von Monembasia (1569?–1571) „hat aus dem Prostagma für die kleine monembasiotische Gemeinde in Pegai durch Erweiterungen und Zusätze ein Chrysobull zugunsten seiner Bischofsstadt gemacht, das de facto im 16. Jahrhundert natürlich wertlos war, die ruhmreiche Vergangenheit seines Sitzes aber betonen sollte“<sup>22</sup>.

Besonderes Geschick läßt Makarios Melissenos dabei vermissen. Zuviel seines Eifers ist es, die Abgabefreiheit an allen Orten der Peloponnes zu vermerken (Z. 57–61), da sie (auf Basis von P I) ohnehin zuvor bereits für alle Reichsgebiete außerhalb der Marmara-Meer-Region gewährt worden war (Z. 55–57)<sup>23</sup>. Mehrmals wird sprachliches Unverständnis des Urtextes manifest, so ἐφ’ οἷς δεῖν (Z. 54–55) statt ἐφ’ αἷς δ’ ἄν (P I, Z. 35) oder ὀρεινῆς (Z. 32) statt ὀρεικῆς (P I, Z. 21)<sup>24</sup>; inhaltlich wird ἐξουσία (Z. 21, 23, 48) mit passend ἐξουσοσεία verwechselt, das nicht mehr geläufige Προσφόριον (Hafen und Markt in Konstantinopel<sup>25</sup>) wird zu προφορίω (Z. 25)<sup>26</sup>.

<sup>19</sup> Ed. V. GRECU, Georgios Sphrantzes, *Memorii 1401–1477*. Bukarest 1976, 538–542 (Pseudo-Phrantzes: Macarie Melissenos, *Cronica 1258–1481*). H. HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, I (*Handb. d. Altertumswiss.* XII 5/1). München 1978, 494–499.

<sup>20</sup> Ed. R. MAISANO, Giorgio Sfranze, *Cronaca (CFHB XXIX)*. Rom 1990.

<sup>21</sup> I. K. CHASIOTES, Μακάριος, Θεόδωρος καὶ Νικηφόρος, οἱ Μελισσηνοὶ (Μελισσοῦργοί). Thessalonike 1966, 23–26, 171–182; R.-J. LOENERTZ, *Autour du chronicon maius attribué à Georges Phrantzès*, in: *Miscellanea G. Mercati III*. Vatikanstadt 1946, 273–311; F. DÖLGER, Ein literarischer und diplomatischer Fälscher des 16. Jahrhunderts: Metropolit Makarios von Monembasia, in: F. DÖLGER, *Byzantinische Diplomatie*. Ettal 1956, 371–383; V. GRECU, Georgios Sphrantzes, *Leben und Werk*. Makarios Melissenos und sein Werk. Die Ausgabe. *BSI* 26 (1965) 62–73.

<sup>22</sup> SCHREINER, *Prostagma* 215.

<sup>23</sup> Vgl. bereits SCHREINER, *Prostagma* 223 (Kommentar zu Z. 57): „Aus dem Einschub spricht der Patriotismus des Peloponnesiers Makarios Melissenos“.

<sup>24</sup> SCHREINER, *Prostagma* 219, 222.

<sup>25</sup> R. JANIN, *Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique*. Paris 1964, 235–236; A. BERGER, *Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos (Poikila Byzantina 8)*. Bonn 1988, 424–426; W. MÜLLER-WIENER, *Die Häfen von Byzantion – Konstantinupolis – Istanbul*. Tübingen 1994, 4, 13.

<sup>26</sup> SCHREINER, *Prostagma* 217, 218.

Essentiell und entlarvend ist aber doch das vorgebliche Ergehen unter Andronikos II., wo doch, wie erwähnt, die zugrundeliegende Textbasis (P I) erst unter seinem Nachfolger entstand. Dem nicht genug, war die kaiserliche Unterschrift in dieser Form zum angeblichen Ausstellungsdatum (Z. 80–81: 15. Indiktion, November des Jahres 6825 = 1316 AD) gar nicht mehr üblich<sup>27</sup>, sie wurde aus irgendeinem älteren Dokument mechanisch kopierend übernommen. Makarios widerspricht sich sogar selbst, wenn er einleitend zum Dokument behauptet, es stamme von Andronikos III.<sup>28</sup> Die Indizienlage wirkt erdrückend, welche den Editor zum abschließenden Urteil brachte: „Keinem einzigen Teil dieser Urkunde kann auch nur in irgendeiner Form historische Beweiskraft zukommen“<sup>29</sup>.

Einen solch umfassenden „Schuldspruch“ akzeptierte die Fachmeinung keineswegs einhellig<sup>30</sup>. Anlaß zur Skepsis bieten mehrere in P II modifizierte/ergänzte Passagen, die mit den manipulativen Absichten des Makarios im 16. Jahrhundert logisch unvereinbar sind.

Am Beginn des Chrysobulls erfahren wir, die aus Pegai stammenden Monembasioten hätten über frühere Urkunden des Vaters / τοῦ πατρὸς, Großvaters / πάππου und Urgroßvaters / προπάππου des regierenden Kaisers verfügt (Z. 4–6<sup>31</sup>; P I sprach dagegen Z. 2 nur von einem Prostagma und einem Chrysobull von Andronikos II., des Großvaters von Andronikos III.). Sofern Makarios die Abänderung vornahm, gibt es zwei Möglichkeiten, je nachdem welchem Kaiser er das Chrysobull zuschreiben wollte:

- a) Im Falle von Andronikos II., zu dem Datierung und prinzipiell (s. oben) die Unterschrift passen, wären die Vorgängerdokumente von Michael VIII. (Vater), Andronikos Palaiologos (Großvater) und Alexios Palaiologos (Urgroßvater) ausgestellt worden. Das ist schon beim Großvater ausgeschlossen, da er als Megas Domestikos kein kaiserliches Chrysobull

<sup>27</sup> F. DÖLGER in *BZ* 34 (1934) 126, Anm. 1; D. I. POLEMIS, *The Doukai. A Contribution to Byzantine Prosopography*. London 1968, 158.

<sup>28</sup> Ps.-Sphrantzes 538, 24–25 (GREC): τὰ ἔχγη τοῦ πάππου ἐπακολουθῶν καὶ βεβαιῶνων ὁ βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ ὁ νέος Ἄνδρόνικος τὸν κάτωθεν χρυσόβουλλον τῇ αὐτῇ πολιτείᾳ ἐχαρίσατο ...

<sup>29</sup> SCHREINER, *Prostagma* 215.

<sup>30</sup> Zustimmend MAKSIMOVIĆ, *Μονεμβασία* 106–107 und MAKRIŠ, *Schiffahrt* 70–71, Anm. 13. Zweifel äußerten LAIOU, *Economy* 207, ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ, *Hommes d'affaires* 88 und KAL-LIGAS, *Monemvasia* 118–119, 129–133.

<sup>31</sup> Die sprachliche Formulierung τοῦ πατρὸς καὶ πάππου καὶ προπάππου (statt besser τοῦ τε πατρὸς καὶ τοῦ πάππου καὶ τοῦ προπάππου) wurde bereits von DÖLGER, *Regesten* IV, Nr. 2383 als Indiz einer Verfälschung seitens Makarios aufgefaßt (ihm folgt SCHREINER, *Prostagma* 217, Kommentar zu Z. 6), eine sprachliche Verschlechterung muß aber nicht, wie oben gezeigt, den Wortlaut insgesamt in Frage stellen.

erlassen konnte, ganz abgesehen davon, daß bis zu seinem Tod 1247 noch gar keine monembasiotische Kolonie in Pegai bestand<sup>32</sup>.

- b) Wenn doch Andronikos III. als Aussteller von P II gemeint war (wie Makarios einleitend behauptete, s. oben 210 mit Anm. 28), stammen die früheren Privilegien von Michael IX.<sup>33</sup>, Andronikos II. und Michael VIII.<sup>34</sup>, was für Andronikos II. belegt bzw. bei den anderen beiden durchaus denkbar ist<sup>35</sup>.

Sofern man Makarios nicht unterstellen will, daß er völlig unfähig war, die genealogischen Verhältnisse der Palaiologenherrscher zu erfassen, bleibt als a) und b) gerechtfertigter Kompromiß nur, daß der Oberhirte kein Dokument von Andronikos III. verfügbar hatte, welches er für die in P II erforderliche Datierung und Unterschrift heranziehen konnte. Er griff deshalb wider besseres Wissen auf Andronikos II. zurück<sup>36</sup>, dessen echtes Chrysobull für die Metropolis von Monembasia von 1301 (Fassung B) er ja bereits verfälscht hatte (Fassung A)<sup>37</sup>.

Bei einer Fälschung von P II sozusagen aus einem Guß über zwei Jahrhunderte später wäre es schwerlich von Relevanz gewesen, die in P I vorhandene Erwähnung der Kaiserinmutter (Z. 45) wegzulassen, wie dies geschieht. Rita von Armenien (Maria Dukaina Palaiologina)<sup>38</sup> ist Juni/Juli 1333 verstorben, die hingegen in P II (Z. 65) gleich P I (Z. 45 [211 SCHREINER]) vertretene Gattin des Andronikos III., Johanna von Savoyen (Anna Palaiologina)<sup>39</sup>, hat bekanntlich sogar den Kaiser (gest. 15. 6. 1341) überlebt. Gewiß mag hier mit einer versehentlichen Auslassung argumentiert werden, aber ein derart resultierendes Ausstellungsdatum nach Juli 1333

<sup>32</sup> J.-F. VANNIER, Les premiers Paléologues. Etude généalogique et prosopographique, in: *Etudes prosopographiques*, par J.-C. CHEYNET – J.-F. VANNIER (*Byzantina Sorbonensia* 5), Paris 1986, 123–187, hier 168–170 (N° 28 – Alexis Paléologue), 176–178 (N° 32 – Andronic Paléologue). F. DÖLGER in *BZ* 34 (1934) 126.

<sup>33</sup> *PLP* VIII Nr. 21529.

<sup>34</sup> *PLP* VIII Nr. 21528.

<sup>35</sup> Michael VIII. hat für Monembasia selbst ein Chrysobull hinsichtlich Abgabenbefreiung für den Handel in der Stadt erlassen (DÖLGER, *Regesten* III, Nr. 1897), das von Andronikos II. bestätigt wurde (DÖLGER, *Regesten* IV, Nr. 2102); zu bestätigenden Urkunden des Michael IX. s. DÖLGER, *Regesten* IV, Nrr. 2617, 2626, 2628, 2642.

<sup>36</sup> So KALLIGAS, *Monemvasia* 130.

<sup>37</sup> St. BINON, L'histoire et la légende de deux chrysobulles d'Andronic II en faveur de Monembasie. Macaire ou Phrantzès. *EO* 37 (1938) 274–311; DÖLGER, *Fälscher* 373–376, 379–381.

<sup>38</sup> *PLP* VIII Nr. 21394.

<sup>39</sup> *PLP* VIII Nr. 21347.

wird auch durch ein anderes Detail annähernd gestützt: Alle drei Kaiser, die als Aussteller früherer Privilegien genannt sind, werden in P II als verstorben bezeichnet, was realiter erst nach 1331 zutraf, als Andronikos II. am 12./13. Februar hinschied.

Warum sollte Andronikos III. trotz all dem bereits wenige Jahre nach P I (1328) ein zweites, noch weiterreichendes Privileg für die Monembasioten konzidiert haben? Eine plausible Antwort darauf liefert P II gleich eingangs (Z. 2–4): Die Begünstigten aus Pegai – lassen wir vorerst die Monembasioten selbst beiseite – halten sich gar nicht mehr in dieser ihrer zweiten Heimat auf, sondern leben ἀρτίως εἷς τε τὴν θεοδόξαστον καὶ θεοφύλακτον καὶ θεομεγάλυντον Κωνσταντινούπολιν, ἀλλὰ δὴ καὶ εἰς ἄλλας πόλεις καὶ χώρας τῆς βασιλείας μου.

Ein langwieriger Prozeß vor dem patriarchalen Synodalgericht bestätigt 1356 diese neue Situation<sup>40</sup>. Im bereits zweiten Verfahren gegen den Metropolit von Alania, Symeon, welches bald nach dem Amtsantritt des Patriarchen Philotheos Kokkinos im Herbst 1353 eröffnet worden war<sup>41</sup>, traten hierauf μετὰ παραδρομὴν οὐκ ὀλίγου καιροῦ Kaufleute, ansässig in Konstantinopel (πραγματευτῶν καὶ ἀπὸ τῶν ἐποίκων πολιτῶν τῆς θεοδοξάστου, θεοφύλακτου καὶ θεομεγαλύντου Κωνσταντινουπόλεως) als zusätzliche Zeugen auf<sup>42</sup> (aufgrund des weiteren Prozeßverlaufs geschah dies im Frühjahr 1354<sup>43</sup>). Sie hatten die Verfehlungen des Metropoliten auf ihren Handelsfahrten im nördlichen Schwarzmeerraum selbst gesehen oder darüber gehört<sup>44</sup>. Da Symeon von einem ersten Verfahren unter Isidoros I. (1347–1351) in seinen Amtssitz zurückgekehrt war<sup>45</sup>, haben seine unter Kallistos I. untersuchten unkanonischen Handlungen 1351–1353 stattgefunden, die Anwesenheit der Kaufleute vor Ort in Tana fiel in jene Zeit (und möglicherweise schon zuvor). Namentlich von den Zeugen werden die Brüder Agapetos, ein Monembasiotes und Sguropulos ἀπὸ τῶν Πηγαίων angeführt<sup>46</sup>. Für

<sup>40</sup> Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, 3. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1350–1363, hrsg. von J. KODER – M. HINTERBERGER – O. KRESTEN (*CFHB XIX/3*). Wien 2001 (im folgenden PRK III), Nr. 215 (208–232).

<sup>41</sup> Zur causa insgesamt s. O. KRESTEN, Die Affäre des Metropoliten Symeon von Alania im Spiegel des Patriarchatsregisters von Konstantinopel. *Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl.* 137 (2002) 5–40.

<sup>42</sup> PRK III Nr. 215, Z. 49–53 (214–216).

<sup>43</sup> KRESTEN, Affäre des Metropoliten Symeon 24–26.

<sup>44</sup> PRK III Nr. 219, Z. 56–57 (216). MATSCHKE, Byzantinische Politiker 84–86.

<sup>45</sup> J. DARROUZES, Les registres des actes du patriarcat de Constantinople, vol. I: Les actes des patriarches, fasc. V: Les registres de 1310 à 1376. Paris 1977, nr. 2308; PRK III Nr. 219, Z. 22–25 (214).

<sup>46</sup> PRK III Nr. 219, Z. 54–55 (216).



andere Träger all dieser Namen sind mehrfach Geld- und Handelsgeschäfte belegt<sup>47</sup>. Obgleich in Konstantinopel wohnhaft, betonte Sguropoulos also seine Herkunft aus Pegai, mag sein, weil sie ihm (allein schon durch P I) Vorteile einbrachte<sup>48</sup>, mag sein, da die Übersiedlung rezent erfolgt war<sup>49</sup>, oder beides.

Eine neuerliche Emigration wird in den geänderten Machtverhältnissen begründet gewesen sein. Im osmanischen Raum besaß das kaiserliche Privileg keinen Wert mehr, der Handel über die Grenzen wird zudem diffizil zu bewerkstelligen gewesen sein<sup>50</sup>. Pegai war 1328/1329 noch byzantinisch<sup>51</sup>;

<sup>47</sup> MATSCHKE, Byzantinische Politiker 84–85; DERS., Commerce 782 (ein Ioannes Agapetos 1310 in Kreta).

<sup>48</sup> Schon die geschäftliche Affinität mit einem Träger des herkunftsbestimmten Namens Monembasiotes (vgl. MATSCHKE, Byzantinische Politiker 85), zudem das Gebiet seiner Aktivitäten spricht für Sguropoulos als Angehörigen der Pegai-Monembasioten. Irgendwelche Indizien in Richtung einer Übertragung von deren Privileg auf alle aus Pegai emigrierten Bürger der Stadt (so P. Schreiner laut MATSCHKE, Byzantinische Politiker 94, Anm. 70) vermag ich – außerhalb P II, das Schreiner aber als Fälschung beurteilt – nicht auszumachen.

<sup>49</sup> Es ist dabei nicht zu entscheiden (und darf auch vernachlässigt werden), ob seine Bezeichnung aus der Aktualität zu Zeiten des ohne Urteil abgebrochenen Verfahrens von 1354 (DARROUZÈS, Regestes V nr. 2369; vgl. PRK III Nr. 219, Z. 91–92, 104–111; Nikephoros Gregoras, Historia rhomaike XXXVII 7–8 [III 532–533 SCHOPEN]) resultierte oder sein Wohnsitz erst bei der Neuaufnahme von 1356 die Grundlage bildete.

<sup>50</sup> MATSCHKE, Commerce 775–776 zu entnehmen ist eine meiner Ansicht nach *per analogiam* charakteristische Entwicklung aus diesem Raum: Um 1350 bietet ein griechischer Händler Wein aus (dem Umland von) Trigleia (heute Zeytinbagi, 32 km nordwestlich von Bursa) an der kleinasiatischen Küste der Propontis) zu Konstantinopel einem venezianischen Käufer an (A. E. LAIOU, Un notaire vénitien à Constantinople: Antonio Bresciano et le commerce international en 1350, in: Les Italiens à Byzance, ed. M. Balard, A. E. Laiou, C. Otten-Froux. Paris 1987, 79–151, hier 122). Ein bis zwei Jahrzehnte später hat das genuesische Handelsnetz mit seinen allseitigen Verträgen die Vermarktung dieses Produktes übernommen (M. BALARD, La Romanie génoise. XIIe-début du XVe siècle, I–II [*Bibliothèque des écoles franc. d'Athènes et de Rome* 235]. Rom 1978, II 844–845). Ergänzt sei, daß um 1325 dieser Wein gemeinsam mit dem aus Monembasia (Malvasier, s. oben Anm. 15) in Konstantinopel hochgeschätzt wurde (Ioannes Chumnos, Brief 6, ed. J. Fr. BOISSONADE, Anecdota nova. Paris 1844, 216).

<sup>51</sup> Ioannes Kantakuzenos, Historiari II 5 (I 339–340 SCHOPEN). DÖLGER, Regesten IV Nr. 2727. Der zu Pegai geschlossene Vertrag mit Tamerchanes / Demir Han (PLP XI Nr. 27425) sollte die westliche Flanke der Byzantiner bei der gegen Orhan, den Sohn Osmans, geplanten Militäraktion zur Entlastung Nikaias sein, die dann im Juni 1329 scheiterte (vgl. den Kommentar zu Ioannes Kantakuzenos, Geschichte II 6–8 in der deutschen Übersetzung von G. FATOUROS und T. KRISCHER [*Bibliothek der griechischen Literatur* 21]. Stuttgart 1986, 176–182; M. DAS, Les relations byzantino-ottomanes au XIVe siècle. [Dissertation] Paris 1999, 120).

erst 1354 hören wir wieder von der Siedlung, die jetzt türkischer Ausgangspunkt für Operationen in Thrakien ist<sup>52</sup>. Ein Privileg des Andronikos III., welches den Flüchtlingen einen Neustart in Konstantinopel und andernorts erleichterte, mußte vor Juni 1341 (Tod des Kaisers) ergangen sein. Letzteres Datum wäre zugleich *terminus ante quem* für die osmanische Eroberung von Pegai, durchaus passend zu den bedeutenden Orten an der südlichen Propontis (Prusa [Bursa], Lopadion [Ulubad], Nikaia [Iznik], Nikomedeia [Izmit]), welche „zwischen 1325 und etwa 1340 in türkische Hand fielen“<sup>53</sup>.

Eine völlige Parallelität der Entwicklung in Bithynien und dem nördlichen Hellespont-Gebiet anzunehmen, läßt jedoch außer acht, daß Byzanz bis in die späten vierziger Jahre verschiedenen Gegnern gegenüberstand<sup>54</sup>, zum einen den Osmanen, welche, wie erwähnt, zu Lasten des Reiches expandierten, und zum anderen westlich des ab 1327 osmanischen Lopadion der Karasi-Dynastie mit Zentrum in Balikesir<sup>55</sup>. Mit Tamerchanes / Demir Han aus deren Reihen hatte Andronikos III. zu Pegai 1328/1329 einen Vertrag auf Basis des territorialen *status quo* erreicht (s. bereits oben Anm. 51). Aus der Historiographie ist das Datum nicht eindeutig zu ermitteln<sup>56</sup>, aber die Parallelität mit dem Ergehen von P I im August 1328

<sup>52</sup> Ioannes Kantakuzenos, *Historia* IV 38 (III 278 SCHOPEN). G. BOGLATZES, Η πρόοψη οθωμανοκρατία στη Θράκη. Άμεσες δημογραφικές συνέπειες. Thessalonike 1998, 86–89, 97–100.

<sup>53</sup> SCHREINER, *Prostagma* 204 mit Anm. 3.

<sup>54</sup> Grundsätzlich richtig erkannt bei MATSCHKE, *Byzantinische Politiker* 84 mit Anm. 69.

<sup>55</sup> P. SCHREINER, *Die byzantinischen Kleinchroniken*, 2. Teil: Historischer Kommentar (*CFHB* XII/2). Wien 1977, 232–233; X. DE PLANHOL, *Karasi. EI* IV 652–653.

<sup>56</sup> Ioannes Kantakuzenos in seinem Geschichtswerk berichtet zur Alleinherrschaft des Andronikos III. zunächst über die ersten Auseinandersetzungen des Kaisers mit dem bulgarischen Zaren Michael III. Šišman (*PLP* Addenda zu Faszikel 1–8 Nr. 91377). Dessen Angriff wurde nicht ganz dreißig Tage seit der Machtergreifung von Andronikos III. (24. Mai 1328; SCHREINER, *Kleinchroniken* II 234) bekannt (gemäß Nikephoros Gregoras, *Historia rhomaike* IX 8, 1 [I 430 SCHOPEN]). Passend dazu vermerkt *Kleinchronik* 8 II, Notiz 20 (I 78 SCHREINER), der Kaiser sei am 23. Juni aus der Hauptstadt wider Michael gezogen. Als sich das byzantinische Heer (wohl einige Tage später) Bizye (Viza) näherte, wich Michael auf bulgarisches Gebiet zurück. Nach einigen Tagen griffen die Byzantiner ihrerseits Diampolis an und plünderten es, ehe sie den Rückzug antraten (Io. Kant. II 3 [I 323–324 SCHOPEN]; SOUSTAL, *Thrakien* 116, 239), der etwa Mitte Juli stattgefunden haben muß. Danach ruhten über zwei Monate (!) lang die Feindseligkeiten. Kantakuzenos erwähnt dies nur kurz und fährt unter Beachtung dieses Erzählstranges mit den weiteren Ereignissen am bulgarischen Schauplatz fort. Michael eroberte (also frühestens gegen Ende September 1328) zunächst Bukelon (heute Fikla bzw. Matocina, 20 km nordnordwestlich Edirne) und begann hierauf mit der Belagerung von Probaton, heute Sinanköy, 21 km nordnordöstlich von Edirne (SOUSTAL,

springt ins Auge. Selbige Urkunde wurde wahrscheinlich direkt zu Pegai ausgestellt<sup>57</sup>, als der Kaiser dort wegen der Verhandlungen mit Tamerchanes / Demir Han weilte und durch deren erfolgreichen Abschluß der Region einige Friedensjahre verschaffte. Erst nachdem Orhan frühestens knapp vor 1350 auch das Karasi-Gebiet übernommen hatte<sup>58</sup>, geriet auch Pegai stark unter osmanischen Druck, dem es vor 1354 erlag.

---

Thrakien 222, 415–416). Andronikos III. zog ihm aus Didymoteichon über Adrianopel entgegen. Vor Probaton lagen die Heere einander auf einen Monat gegenüber (Io. Kant. II 3 [I 324 SCHOPEN]). Verhandlungen führten dann alsbald zu einem Frieden (von den erwähnten Zeitabständen her im November 1328), man vereinbarte abschließend ein weiteres Treffen (Io. Kant. II 3 [I 324–329 SCHOPEN]). Kantakuzenos geht nun auf andere Geschehnisse über (II 4–5 [I 329–339 SCHOPEN]), die er wiederum von ihren Anfängen im Mai 1324 an darlegt (Begnadigung des Syrgiannes, deutsche Gesandtschaft, die noch an Andronikos II. gerichtet war; Aufstieg des Alexios Apokaukos). Der Aufenthalt des Andronikos III. nun zu Kyzikos, Artake/Erdek und in Pegai (Io. Kant. II 5 [I 339–340 SCHOPEN]) ist vor dem zweiten Treffen mit dem Bulgarenzaren (II 5 [I 340–341 SCHOPEN]) plaziert. Da unmittelbar der bithynische Feldzug von Mai 1329 nachfolgt (II 6–8, dazu s. oben Anm. 51), welcher zweifellos logistische Vorbereitungen erforderte, wird besagtes Treffen im März/April 1329 anzusetzen sein (DÖLGER, Regesten IV Nr. 2723 „ca. okt.“ vermengt die herbstliche Zusammenkunft mit dieser zweiten, vgl. bereits J.-L. VAN DIETEN, Nikephoros Gregoras, Rhomäische Geschichte [Bibliothek der griechischen Literatur 9]. Stuttgart 1979, 304). In Konsequenz daraus mochte Andronikos III. in Pegai entweder Ende 1328 / Anfang 1329 gewilt haben (ehe er nach Konstantinopel zurückkehrte) und dort den Vertrag mit Tamerchanes geschlossen haben (so DÖLGER, Regesten IV Nr. 2727) oder beides erfolgte bereits in den zwei Monaten (August / September 1328) zwischen dem ersten und zweiten Feldzug gegen Michael III. Šišman, was allerdings voraussetzt, daß Andronikos II. danach über Konstantinopel nach Didymoteichon zog und nicht den kürzeren Weg über die Dardanellen nahm.

<sup>57</sup> Ein explizites Beispiel für eine solche Ausfertigung seitens Andronikos III. auf Reisen ist ein „Chrysobull“, erlassen im August 1332 für Pietro de Canali (DÖLGER, Regesten IV Nr. 2785) in „Sperosa“ (Asperoza in der Bucht von Porto Lago, s. SOUSTAL, Thrakien 184), worin es (laut lateinischer Kopie) heißt: „*Et quia Imperium nostrum inventum fuit in loco distante de thesauo nostro, non habuimus bullam nostram auream consuetam ponendo in dictu sindicatu; tamen roboravimus manu nostra rubea subscriptione ...*“ (ed. G. M. THOMAS, Diplomatarium Veneto-Levanticum sive Acta et Diplomata res Venetas, Graecas atque Levantis illustrantia a. 1300–1350, I. Venedig 1880 [Reprint New York o.J.], 227). Zu einer weiteren, (wie bei P I) indirekt zu erschließenden Ausfertigung 1334 unterwegs s. O. KRESTEN, Zur Datierung, zum Schreiber und zum politischen Hintergrund dreier Urkunden des Kaisers Andronikos III. Palaiologos für das Serbenkloster Chilandariu. *Anzeiger der phil.-hist. Kl. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 130 (1993) 67–99, hier 80–85, 90–92, 94–95 (Die Kenntnis beider Parallelbeispiele verdanke ich O. Kresten / Wien).

<sup>58</sup> C. IMBER, *The Ottoman Empire 1300–1481*. Istanbul 1990, 19–22; DAS, *Relations byzantino-ottomanes* 121 datiert das Geschehen auf ca. 1345.

Die kirchliche Situation zu Pegai bestätigt diesen historischen Verlauf. Vor dem Abkommen von 1328/1329 war die Metropolis von Pegai – bereits seit dem 13. Jahrhundert mit Parion (heute Kemer, 23 km westlich gelegen) in Personalunion vereint<sup>59</sup> – in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, was wohl in den türkischen Streifzügen begründet lag. Als Reaktion darauf wurde Pegai-Parion unter Metropolit Konstantin das thrakische Ganos (Gaziköy) als eigentliche Pfründe zugeteilt<sup>60</sup>. Im Rahmen der jährlichen Zuschüsse für das Patriarchat, die im September 1324 beschlossen wurden, lag Ganos mit 50 Hyperpyra im Mittelfeld<sup>61</sup>, wogegen Pegai und Parion keine Zahlungen zu leisten hatten; sie gehörten offenbar nicht zu jenen Kirchen, „die wohlhabend und durch ihre jeweiligen Vorräte dazu imstande“<sup>62</sup> waren. Während die Verbindung mit Ganos bis spätestens 1329 dauerte<sup>63</sup>, ist zunächst ungewiß, ob die Union von Pegai mit Parion fortbestand. Die zeitweilige Anwesenheit des Metropoliten von Pegai bei der konstantinopolitanischen Synode 1342 und im Herbst 1348 zeigt jedenfalls die weitere Existenz dieses Sitzes an<sup>64</sup>, Parion tritt hingegen allein nicht mehr auf. Zwei

<sup>59</sup> Einem Zusatz in Cod. F = Vat. gr. 1455, f. 223r–v der kirchlichen Rangliste Nr. 15 (ed. J. DARROUZÈS, *Notitiae episcopatum ecclesiae Constantinopolitanae*. Paris 1981, hier 386, Z. 188–189, 192) zufolge wurde Pegai zwischen 1204 und 1261 zur Metropolis erhoben (und mit dem Erzbistum Parion vereint). Da die Stadt noch bis 1224 dauerhaft in lateinischer Hand war (Georgios Akropolites, *Chronike syngraphe*, c. 24 [I 38 HEISENBERG]), bildet dies einen *terminus post quem* dafür; auch ein Zusammenhang mit der Ansiedlung der Monembasioten ca. 1250 ist denkbar. Im Februar 1274 stimmte der Metropolit von Pegai und Parion der Kirchenunion zu, ein Schreiben von Papst Urban IV. rief im Juni jenes Jahres auch Pegai und Parion dazu auf, daran festzuhalten, ed. jeweils A. L. TAUTU, *Acta Urbani IV, Clementis IV Gregorii X (1261–1276)*. Città del Vaticano 1953, Nr. 42 (124) und Nr. 53 (140). Den unionsfeindlichen Tomos 1285 gegen Ioannes Bekkos unterzeichnete für Pegai und Parion dessen Metropolit Ignatios (V. LAURENT, *Les signataires du second synode des Blakernes*. *EO* 26 [1927] 146).

<sup>60</sup> Dies erfolgte nach November/Februar 1318, als noch ein Metropolit allein von Pegai in einer synodalen Präsenzliste genannt wird, und dem 9. Mai 1324, zu welchem Datum diese Kombination erstmals belegt ist: H. HUNGER – O. KRESTEN, *Das Register des Patriarchats von Konstantinopel*, 1. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1315–1331 (*CFHB* XIX/1). Wien 1981 (im folgenden: PRK I), Nr. 61, Z. 33 (392) bzw. Nr. 73, Z. 8–9 (430).

<sup>61</sup> PRK I Nr. 88, Z. 72–73 (508). DARROUZÈS, *Regestes* V nr. 2119.

<sup>62</sup> PRK I Nr. 88, Z. 32–34 (506).

<sup>63</sup> Die Union ist zuletzt im Mai 1325 bezeugt (PRK I Nr. 89, Z. 7–8 [510]) und muß vor Dezember 1329 geendet haben, da zu diesem Zeitpunkt ein eigener Metropolit von Ganos, Menas, synodal präsent ist (PRK I Nr. 100, Z. 10 [564]).

<sup>64</sup> Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, 2. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1337–1350, hrsg. von H. HUNGER – O. KRESTEN – E. KISLINGER – C. CUPANE (*CFHB* XIX/2). Wien 1995, Nr. 136, Z. 30 (290), Nr. 148, Z. 8 (384) und Nr. 151, Z. 117 (408).

Synodalakte des Jahres 1351 unterzeichnete der Hypertimos Georgios jedoch als *μητροπολίτης Πηγῶν καὶ Παρίου*<sup>65</sup>. Das bedeutet, daß es Parion als Bischofssitz faktisch nicht mehr gab und seine Zuständigkeit dauerhaft auf Pegai (gerade auch in der Titulatur) übergegangen war. Georgios dürfte jener Oberhirte gewesen sein, der nach August 1351 und vor August 1353 die Metropolis von Sozopolis (Sozopol) in Epidosis erhielt<sup>66</sup>, wegen der mißlichen Lage zu Pegai: „... die heiligste Metropolis Pegai war durch die entstandene außergewöhnliche Lage und durch den Angriff der Feinde mit der Duldung Gottes wegen der Fülle der Sünden fast vernichtet, sodaß sie nicht einmal mehr an ihren Resten zu erkennen war. Ihrem heiligsten Erzpriester, dem Hypertimos ... mangelte es selbst am Lebensnotwendigen, ja er verfügte nicht einmal über eine Unterkunft“<sup>67</sup>. Die zusätzliche Verleihung erfolgte vorerst nur provisorisch, aber bereits etwas vor Februar 1354 ersuchte der Oberhirte, ihm Sozopolis auf Dauer als Residenz zuzuweisen, und so geschah es<sup>68</sup>. Pegai war hiermit endgültig von der kirchlichen Autorität aufgegeben worden, ein mit den politischen Veränderungen um 1350 in dieser Region übereinstimmendes Geschehen.

Zu Zeiten von Andronikos III. (reg. 1328–1341) bestand für die Pegai-Monembasioten hingegen noch keine Veranlassung, daß sie ihre bithynische Niederlassung aufgaben und Zuflucht in Konstantinopel und andernorts

<sup>65</sup> 1) PRK III, Nr. 179, Z. 13–14 (32): Georgios billigte im Jänner 1350 (auf Vorlage zusätzlicher Zeugenaussagen hin) nachträglich den Gerichtsentscheid über den Hieromonachos Niphon, welcher im September 1350 von der Anklage des Messalianismus freigesprochen worden war (dazu jüngst M. HINTERBERGER, Die Affäre um den Mönch Niphon „Skorpion“ und die Messalianismus-Vorwürfe gegen Kallistos I., in: *La controversia palamitica, la chiesa e la teologia bizantina nel XIV secolo*, a cura di A. RIGO [*Orientalia venetiana* 14]. Florenz 2003 [im Druck]). Ich halte es gleich DARROUZÈS, *Regestes* V nr. 2322 für denkbar, daß Georgios bereits am eigentlichen Verfahren 1350 teilgenommen hatte. – 2) E. HONIGMANN, Die Unterschriften des Tomos des Jahres 1351. *BZ* 47 (1954) 104–115, hier 106 (vgl. *PG* 151, 762A). DARROUZÈS, *Regestes* V nr. 2326.

<sup>66</sup> PRK III Nr. 189. Der *terminus post quem* (so die Herausgeber von PRK III 90 mit Anm. 1) resultiert aus der Unterschrift eines eigenen Metropoliten von Sozopolis im Tomos von 1351 (HONIGMANN, Unterschriften 107), die dort freilich laut DARROUZÈS, *Regestes* V nr. 2326 hinzugefügt wurde, nach DARROUZÈS, *Regestes* V nr. 2357 „au plus tard en 1352“. Das Ende des ersten Patriarchats von Kallistos I. im August 1353 als *terminus ante quem* (so PRK III *loc. cit.*) ist bereits von den zeitlichen Abständen her ganz logisch, aber derart nicht zwingend. Eine Formulierung wie hier PRK III Nr. 189 (Z. 9–10): „καὶ πρότερον ἐγένετο συνοδική πράξις“ ist allerdings typisch für Patriarch Philotheos, wenn er von Rechtsakten seines Vorgängers Kallistos I. spricht, dazu KRE-STEIN, Affäre des Metropoliten Symeon 6 mit Anm. 7.

<sup>67</sup> PRK III Nr. 189, Z. 1–8 (92).

<sup>68</sup> PRK III Nr. 189. DARROUZÈS, *Regestes* V nr. 2357.

im byzantinischen Reich suchten. P II ist ergo trotz mancher Textaussagen (Vorgängerurkunden, Präsenz der Kaiserin), die vorerst auf Andronikos III. zu passen schienen, von der sachlichen Logik und dem historischen Umfeld nicht mit diesem Kaiser in Verbindung zu bringen. Auf ihn bezogen wäre es zudem sinnlos gewesen, die Gültigkeit des Privilegs auch auf Besitzungen, Domänen und *Kastra* zu betonen, welche dem Kaisersohn unterstünden (Z. 64–66), da zu seinen Lebzeiten keiner der beiden noch unmündigen Söhne, Ioannes (V.) (geboren 1332)<sup>69</sup> und Michael (geboren 1337)<sup>70</sup>, eine solche Teilherrschaft innehatte<sup>71</sup>.

Ioannes V. als Kaiser vermochte hingegen all den obigen Textaussagen von P II durchaus gerecht zu werden. Was die drei Vorgängerurkunden betraf, so haben Andronikos III. als Vater (mittels P I) und Andronikos II. als Urgroßvater (erwähnt in P I, Z. 2–3 [207 SCHREINER]) für die Pegai-Monembasioten nachweislich Privilegien erlassen, für Michael IX. gilt das bereits zuvor (211 mit Anm. 35) Gesagte. Die Kombination einer (im Vergleich zu P I) verstorbenen Kaiserinmutter, aber lebenden Gattin ist durch Johanna von Savoyen (s. Anm. 39) und Helene Palaiologina (Heirat 1347, verstorben 1397)<sup>72</sup> durch den Tod ersterer 1365/1366 von da ab gegeben. Zwischen Frühjahr 1367<sup>73</sup> und Sommer 1373<sup>74</sup> übertrug der Kaiser seinem

<sup>69</sup> *PLP* IX Nr. 21485.

<sup>70</sup> *PLP* IX Nr. 21521.

<sup>71</sup> Der argumentative Ansatz von KALLIGAS, *Monemvasia* 117–133, die von einer Datierung eines insgesamt echten Chrysobulls P II zwischen 1333 und 1341 ausgeht, verliert bereits hiermit seine Grundlage. Eine sogar noch präzisere Datierung auf November 1336 wird von ihr rein willkürlich erreicht, indem (*op. cit.* 129) im Jahresdatum (6825)  $\alpha$  für richtig  $\mu$  verschrieben sein soll und ebenso grundlos die Indiktion von  $\iota\epsilon'$  auf  $\epsilon'$  korrigiert wird. Zur Unhaltbarkeit des weiters von Kalligas behaupteten originären Monembasia-Bezuges von P II (wogegen die Verbindung zu P I geringgeschätzt wird) s. unten 223–224.

<sup>72</sup> *PLP* IX Nr. 21365.

<sup>73</sup> *Terminus post quem* ist die Rückkehr von Ioannes V. aus Ungarn bzw. Vidin zunächst nach Mesembria (Ankunft am 20. Jänner 1367) und dann in der Karwoche 1367 (11.–17. April) nach Konstantinopel, wobei auf dem Weg Sozopolis von Amadeus von Savoyen an den Kaiser übergeben wurde: SCHREINER, *Kleinchroniken* II 296–297; SOUSTAL, *Thrakien* 120–121, 455–456; O. HALECKI, *Un empereur de Byzance à Rome. Vingt ans de travail pour l'union des églises et pour la défense de l'empire d'Orient 1355–1375*. Warschau 1930, 145–149; E. L. COX, *The Green Count of Savoy. Amadeus VI and Transalpine Savoy in the Fourteenth Century*. Princeton 1967, 221–230.

<sup>74</sup> *Terminus ante quem* ist der Versuch des Michael Palaiologos im November 1373, sich des Kaiserreichs Trapezunt zu bemächtigen (Michael Panaretos, *Περὶ τῶν τῆς Τραπεζοῦντος βασιλείων, τῶν μεγάλων Κομνηνῶν* [78 LAMPSIDES]), den er wahrscheinlich als Schwiegersohn des Dobrotica (*PLP* XII Nr. 29073) unternahm, der über Kalliakra (NO-Bulgarien) und (erst ab 1371?) die Gegend von Varna herrschte: P. SCHREINER,

dritten Sohn, dem Despoten Michael<sup>75</sup>, die Herrschaft über den am Schwarzen Meer gelegenen Küstenstreifen mit den Städten Mesembria (Nesebar), Anchialos (Pomorie), Sozopolis (Sozopol) und Agathopolis (Ahtopol)<sup>76</sup>. Jener Reichsteil war Zagora benannt (κλήρον βασιλείας τὴν Ζαγοράν<sup>77</sup>) und begegnet einem ebenso in einem der Zusätze von P II. Die Privilegempfänger sollen beim Ost-West-Transit auch frei sein von Abgaben, wenn sie (Z. 50–51) „aus dem Bereich der Zagora (ἀπὸ μέρους τῆς Ζαγορᾶς) Tiere oder etwas anderes transportieren, sei es nach Sozopolis, nach Agathopolis oder nach Medeia (Midy)“. Gewiß differiert dieser Zagora-Begriff leicht von dem der Apanage von Michael, die allerdings in einem literarischen Kontext und daher nicht unbedingt präzise beschrieben wird. Zagor(i)a bezeichnete wohl primär das Hinterland der Küstenstädte<sup>78</sup> und schloß bei einer gemeinsamen Oberhoheit diese dann ein. P II unterschied beide dennoch, vielleicht deshalb, weil die Abgaben in den Häfen eingehoben wurden.

Wie auch immer, erstmals harmonieren alle in P II gegenüber P I veränderten/ergänzten Urkundenelemente in ihren chronologischen Vorgaben miteinander, wenn von einer Texterstellung nach 1367 und (spätestens) vor dem Ende der Teilherrschaft des Michael (1376/77)<sup>79</sup> ausgegangen wird. Der zweite und endgültige Verlust im Herbst 1376 oder Frühjahr 1377 des P II (Z. 8) genannten<sup>80</sup>, zuvor erneut seit 1366 (dazu unten mit Anm. 91) byzantinischen Kallioupolis/Gallipoli (Gelibolu) an die Osmanen bestätigt den *terminus ante quem*. Offen bleibt dabei natürlich, ob nicht die genann-

---

Studien zu den BPAXEA XPONIKA (*MBM* 6). München 1967, 149–151; DERS., Kleinchroniken II 310–311; SOUSTAL, Thrakien 121; V. GJUZELEV, Ocerk varhu istorija na grad Nesebar v perioda 1352–1453. *Godišnik na Sofijskija universitet. Filosofsko-istoričeski fakultet* 64/3 (1970) 57–93, hier 63–66. Die Heirat (1371?) ist in Zusammenhang mit der Absicherung der Apanage gegenüber dem nördlichen Nachbarn zu sehen.

<sup>75</sup> *PLP* IX Nr. 21522.

<sup>76</sup> SOUSTAL, Thrakien 121: „vermutlich im August 1369“ (ohne Begründung). V. GJUZELEV, Chronicon Mesembriae. Belezki varhu istorijata na balgarskoto Cernomorije v perioda 1336–1448 g. *Godišnik na Sofijskija universitet. Istoričeski fakultet* 66/3 (1972/73 [ersch. 1975]) 147–192, hier 153–157.

<sup>77</sup> G. MERCATI, Notizie di Procoro e Demetrio Cidone, Manuele Caleca e Teodoro Meliteniotta ed altri appunti per la storia della teologia e della letteratura bizantina del secolo XIV (*StT* 56). Vatikanstadt 1931, 129, Anm. 4 (Überschrift aus Cod. Urbin. 80, f. 166<sup>v</sup> zum von Demetrios Kydones verfaßten Prooimion – dieses ed. nach Cod. Burn 75, f. 291<sup>v</sup> Sp. LAMPROS in *BZ* 5 [1896] 339–340 – des verleihenden Chrysobulls). DÖLGER, Regesten V Nr. 3222.

<sup>78</sup> SOUSTAL, Thrakien 503.

<sup>79</sup> SCHREINER, Kleinchroniken II 313–314.

<sup>80</sup> SCHREINER, Kleinchroniken II 315–316; I. BELDICEANU-STEINHERR, La conquête d’Andrinople par les Turcs: La pénétration turque en Thrace et la valeur des chroniques ottomanes. *TM* 1 (1965) 439–461, hier 455, Anm. 101

ten Städte an der Propontis einfach mechanisch aus P I übernommen wurden, ohne Bezug auf ihre aktuelle Handelsrelevanz: Rhaidestos speziell war schon ca. 1359/1360 temporär osmanisch geworden<sup>81</sup>. Umgekehrt kann mit dem jetzigen (vgl. P I, Z. 15 [207 SCHREINER]) Fehlen von Ainos argumentiert werden, welches das türkische Vordringen im Marica/Hebros-Tal (1361 wird Didymoteichon<sup>82</sup>, 1368/1369 Adrianopel (Edirne)<sup>83</sup> von ihnen erobert) von der Anbindung an die Routen nordostwärts gen Konstantinopel und zum Schwarzen Meer abgeschnitten hatte<sup>84</sup>. Der Fall 1367–1368 von Brysis (Pınarhisar) und Bizye (Viza) und 1373 Skopelos (Yoğuntaş / Polos) sowie Diampolis (Jambol)<sup>85</sup> beeinträchtigte sicher fortan auch Aktivitäten in der Zagora-Region, weshalb einschränkend eine Genese des Wortlautes von P II bereits 1367–1373 (als Michael versuchte, alternativ in Trapezunt an die Macht zu kommen [dazu oben Anm. 74]) realistischer sein dürfte.

Aus dem Rahmen fällt auch so der Zeitraum von über eineinhalb Jahrzehnten, ehe man nach dem Verlust von Pegai (ca. 1351–1353) und der dadurch geänderten Situation an ein neues Privileg für die von dort Emigrierten heranging. Dieser Einwand setzt stillschweigend voraus, daß Pegai schon um 1354 gänzlich von der griechischen Einwohnerschaft, insbesondere der monembasiotischen Kolonie, verlassen worden war. Aber dem war nicht so, wie uns zufällig ein düsterer Lebensabschnitt des Gregorios Palamas enthüllt.

Der damalige Metropolit von Thessalonike war wenige Tage nach dem Erdbeben vom 2. März 1354<sup>86</sup> von Tenedos auf dem Seeweg nach Konstantinopel aufgebrochen<sup>87</sup>. Widrige Winde zwangen das Schiff, nahe Gallipoli zu ankern. Dessen Mauern waren am 2. März eingestürzt, und die Stadt fiel

<sup>81</sup> BOGIATZES, *Othomanokratia* 111, 159. *ODB* III 1787.

<sup>82</sup> BOGIATZES, *Othomanokratia* 113–115; Ph. A. GIANNPOULOS, *Didymoteichon. Geschichte einer byzantinischen Festung*. Köln 1975, 76–80.

<sup>83</sup> E. A. ZACHARIADU, *The Conquest of Adrianople by the Turks*. *Studi veneziani* 12 (1970) 211–217 (= DIES., *Romania and the Turks [c.1300–c.1500]*. London 1985, Nr. XII); BELDICEANU-STEINHERR, *Conquête* 452–458, 461; BOGIATZES, *Othomanokratia* 118–121; SCHREINER, *Kleinchroniken* II 297–298.

<sup>84</sup> SOUSTAL, *Thrakien* 132–146 mit Karte 133.

<sup>85</sup> BOGIATZES, *Othomanokratia* 123–124, 127–128; SOUSTAL, *Thrakien* 121, 220–221, 239, 446.

<sup>86</sup> Zum Datum s. SCHREINER, *Kleinchroniken* II 283–284.

<sup>87</sup> Zu den folgenden Geschehnissen s. den Bericht des Palamas selbst in einem Brief an seine Gemeinde, ed. A. PHILIPPIDIS-BRAAT, *La captivité de Palamas chez les Turcs: dossier et commentaire*. *TM* 7 (1979) 109–221, hier 139–141, 145 (Text, 5–6, 10–11) und 196–197, 200 (Kommentar). Vgl. P. CHARANIS, *On the Date of the Occupation of Gallipoli by the Turks*. *BSI* 16 (1955) 113–117; Sp. VRYONIS jr., *The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century*. Berkeley – Los Angeles – London 1971, 426–427.



deshalb sogleich in die Hände der Osmanen; diese bemächtigen sich nun auch des Schiffes mit Palamas an Bord. Als Gefangener kam er zunächst nach Lampsakos und wurde nach Pegai getrieben. Erst nach einigen Tagen im Freien wies man ihm eine Kirche als Quartier zu, rund um die Laien und Mönche wohnten, welche sich der Gefangenen annahmen. Während der nächsten drei Monate genoß Palamas insbesondere die Gastfreundschaft des Maurozoumes. Die Familie Maurozo(u)mes hat ihre Wurzeln in der Peloponnes<sup>88</sup>, und es darf vermutet werden, daß die Präsenz zu Pegai mit der monembasiotischen Handelskolonie ebendort zusammenhängt<sup>89</sup>, die also zumindest in Resten in den ersten Jahren der osmanischen Herrschaft weiterbestand.

Irgendwann nach 1354 und vor 1366 vermochte die christliche Gemeinde von Pegai sogar nochmals (unterstützt von dritter/byzantinischer Seite ?), die osmanische Oberhoheit abzuschütteln. Dies ist indirekt aus der Chronik des Derwisch Ahmed, genannt ‘Ašyqpaša-zade / ‘Ašik-Paša-Sohn (2. Hälfte des 15. Jahrhunderts), über die „Denkwürdigkeiten und Zeitläufte des Hauses Osman“ zu erschließen, welche über einen Feldzug von Murad I. berichtet. Auf die Nachricht über serbische Truppenbewegungen gegen Adrianopel hin zog der Osmanensultan selbst Streitkräfte in Kleinasien zusammen. „Als er in die Gegend von Biga (= Pegai) kam, sagte er: ... laßt uns diese Giauren hier unterwerfen. Dann wollen wir gegen jene anderen (= serbischen) Giauren ziehen‘. ... Er sandte nach Gelibolu (= Gallipoli) Nachricht. ‚Schickt uns alle Schiffe her die ihr habt. Und auch die Schiffe aus Aydıncık (= Kyzikos) sollen herkommen‘. Es kamen also sehr viele Schiffe. ... Er ging zum Angriff über, und der Sieg wurde errungen. ... Die Kirchen wandelten sie zu Moscheen um, und die Häuser nahmen sich die Muslime zu ihren Wohnsitzen.“<sup>90</sup> Das Geschehen wird von der Chronik auf das Jahr 766 der Hidschra datiert, was Oktober 1364 bis September 1365 christlicher Zeitrechnung entspricht.

Ein ganz sicherer *terminus ante quem* ist die Rückeroberung von Gallipoli zugunsten von Byzanz durch Graf Amadeo von Savoyen im August

<sup>88</sup> Sp. LAMPROS, Λακεδαιμόνιοι βιβλιογράφοι καὶ κητόρες κωδίκων κατὰ τοὺς μέσους αἰῶνας καὶ ἐπὶ τουρκοκρατίας. *NE* 4 (1907) 158–160; vgl. J.-C. CHEYNET, Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210) (*Byzantina Sorbonensia* 9). Paris 1990, 146; *PLP* VII Nr. 17439–17444.

<sup>89</sup> Byzantinische Forderungen auf Schadenersatz für Handelsverluste anno 1319 an die Venezianer betreffen auch einen gewissen „Maurosumi“ aus Monemvasia: THOMAS, *Diplomatarium* I 72; LAIΟΥ, *Economy* 206.

<sup>90</sup> Vom Hirtenzelt zur Hohen Pforte. Frühzeit und Aufstieg des Osmanenreiches nach der Chronik „Denkwürdigkeiten und Zeitläufte des Hauses Osman“ vom Derwisch Ahmed, genannt ‘Asik-Pasa-Sohn. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von R. F. KREUTEL (*Osmanische Geschichtsschreiber* 3). Graz–Wien–Köln 1959, 85–86 (cap. 48).

1366<sup>91</sup>; für die folgenden zehn Jahre, bis Gallipoli 1376/77 dann endgültig an die Osmanen fiel<sup>92</sup>, vermochte Murad I. von dort keine Flottenhilfe anzufordern, wie von der Chronik erwähnt. Aktivitäten anno 1365 hingegen gegen Pegai (das übrigens schon 1354 als Sammelplatz für ein osmanisches Unternehmen gegen Gallipoli diente [s. oben 214 mit Anm. 52]) passen gut zur Hinwendung von Murad I. 1365/1366 zu den westlichen Teilen seines Herrschaftsgebietes, nachdem er die ersten drei Jahre nach dem Tod des Orhan (1362) beschäftigt gewesen war, seine Macht in Zentralanatolien zu stabilisieren<sup>93</sup>. Denkbar wäre es allerdings, daß 'Ašik-Paša-Sohn die serbische Niederlage an der Marica 1371 mit der Aktion gegen Pegai 1365 vermengt hat<sup>94</sup>, denn zum Zeitpunkt der Schlacht befand sich Murad I. eben in Pegai<sup>95</sup>, griff aber persönlich nicht ins Kampfgeschehen ein.

'Ašik-Paša-Sohn vermerkt zu Pegai abschließend, die Christen hätten „nach geraumer Zeit“ ein letztes Mal versucht, es zurückzuerobern; beim nächtlichen Angriff wäre die Stadt unter Greuelthaten zerstört und dann ins Binnenland verlegt worden<sup>96</sup>. Egal ob die Pegai-Monembasioten diesen Vorstoß betrieben hatten oder nicht, das faktische Ende ihrer Kolonie ist schon zuvor mit 1364/65 anzusetzen; das einige Jahre später zu datierende Chrysobull kann daher nicht das Teilziel verfolgt haben, die Pegaiten nach Konstantinopel zu holen (so die an sich sinnvolle Überlegung von K.-P. Matschke [Brief vom 20. 7. 2002]). Die Aussage von P II über ihre *zuvor* erfolgte Ansiedlung jüngst in Kostantinopel (Z. 2–3: ἀρτίως εἰς τε τὴν θεοδοῦξαστον καὶ θεοφύλακτον καὶ θεομεγάλυντον Κωνσταντινούπολιν) paßt auch so durchaus zur neuen und zweiten Privilegerstellung 1367–1373, als neue Märkte offenzustehen schienen und die Hoffnung auf eine Rückkehr nach Pegai geschwunden sein mußte. Ein neues Chrysobull sollte zum einen die alten Rechte bestätigend auf die jetzt in Konstantinopel und anderen Städten lebenden Pegai-Monembasioten übertragen, zum anderen in der Hauptstadt und dem Zagora-Gebiet, dem nunmehrigen Zentrum wirt-

<sup>91</sup> Cox, Green Count 220, 235.

<sup>92</sup> Zur Datierung BELDICEANU-STEINHERR, *Conquête* 455, Anm. 101; SCHREINER, *Kleinchroniken II* 315–316.

<sup>93</sup> BELDICEANU-STEINHERR, *Conquête* 442–446, 449.

<sup>94</sup> Dieser Ansicht bereits J. VON HAMMER-PURGSTALL, *Geschichte des osmanischen Reiches, I: Von der Gründung des Osmanischen Reiches bis zur Eroberung Constantinopels. 1300–1453. Pest 1827 (Reprint Graz 1963), 169–170*, jedoch mit falscher Datierung auf 1363. N. JORGA, *Geschichte des osmanischen Reiches, I. Gotha 1908, 240–241* setzt hingegen beide Ereignisse ins Jahr 1371.

<sup>95</sup> So Almed b. Lütfullāh Müneğğimbaši, *Gāmi' ed-düvel*, ins Türkische übersetzt durch A. Neīm. Constantinople 1868, III 293 (zitiert nach BELDICEANU-STEINHERR, *Conquête* 443 und 451).

<sup>96</sup> Vom Hirtenzelt zur Hohen Pforte (wie Anm. 90) 86.

schaftlicher Aktivitäten, zusätzliche Abgabensenkungen und -befreiungen (28 in P II gegenüber 13 in P I<sup>97</sup>) erteilen. Eine daraus resultierende Belebung des Handelsvolumens (und somit letztlich wiederum der Steuererträge) lag durchaus im staatlichen Interesse. Vielleicht förderte auch die Finanzkraft der Privilegempfinger die kaiserliche Bereitschaft, für diese Kreise ein Chrysobull zu erlassen. Es läßt sich sogar spekulieren, ob die Pegai-Monembasioten gar einen monetären Beitrag geleistet haben, um dem verschuldeten Ioannes V. im Frühjahr 1371 die Heimkehr aus Venedig zu ermöglichen. Dieser reizvolle, aber quellenmäßig unbewiesene Konnex (welchen P. Schreiner gesprächsweise anregte) würde die Entstehung von P II als Dankesgeste weiter auf 1371–1373 einengen.

Zwischen der Urfassung und dem uns überlieferten Text liegen jedenfalls rund zweihundert Jahre, in denen durch Abschreibefehler (ich erinnere *pars pro toto* abermals an ἐξουσία statt ἐξουσσεία) und/oder dolos Veränderungen am Original vorgenommen wurden. Als Hauptverantwortlicher ist unverändert (s. bereits oben 209–211) Makarios Melissenos anzusehen. Er wird es gewesen sein, welcher die Gültigkeit des Privilegs von den Pegai-Monembasioten auf die Einwohner ihrer Mutterstadt Monembasia selbst manipulativ ausweitete.

Das war mitunter leicht machbar, etwa wenn οἱ ἀπὸ τῆς θεοσώστου πόλεως Πηγῶν Μονεμβασιῶται der Vorlage P I (207, 1 SCHREINER) bzw. genauer Ur-P II *ergänzend* verändert wurden in οἱ τε ἀπὸ τῆς θεοσώστου πόλεως Μονεμβασίας καὶ ἀπὸ τῶν Πηγῶν. Schon hier fällt aber gleich anschließend auf, daß ja entgegen dem Wortlaut die Einwohner von Monembasia keineswegs jüngst nach Konstantinopel übergesiedelt sind, wie es im Urtext allein von der Pegai-Kolonie geheißen haben wird. Der Verfälscher verrät sich dann Z. 16–20 klar, wenn er den Kaiser anordnen läßt, für πάντες οἱ Μονεμβασιῶται – das sind ergänzt οἱ τε ἐν τῇ θεοσώστῳ πόλει Μονεμβασίας κατοικοῦντες ἀλλὰ δὴ καὶ – ἐκ τῶν Πηγῶν (der abermals folgende – originale – Verweis auf die neue Bleibe in Konstantinopel betrifft hier allein sie) seien die Chrysobulle und Prostagmata gültig, ἦν εἶχον οἱ ἀπὸ τῶν Πηγῶν ὀηθέντες Μονεμβασιῶται. Die älteren Privilegien, die zuvor in Z. 1–6 noch allen Monembasioten zugeschrieben worden waren, sind an dieser zweiten Stelle unverändert (und entlarvend) als solche ausgewiesen, welche sie wirklich waren, nämlich als allein für die Pegai-Monembasioten ergangene.

Die verfälschende Ausweitung des Prostagma-Inhalts P I nachträglich im Chrysobull P II auf alle Monembasioten ist im Fall der Abgabenreduktion zu Konstantinopel (P I, Z. 4–6; P II, Z. 7–9) überdies sinnlos. P II verfügt nämlich diesbezüglich nach der narrativen Bestätigung von P I

<sup>97</sup> KALLIGAS, Monemvasia 122.

insgesamt (in Wahrheit zugunsten der Pegai-Monembasioten) dort ein neuerlich gesenktes Kommerkion von einem Goldstück (statt bisher zwei) pro hundert Nomismata (Z. 22–25). Auch die extra angeführten Jahrmärkte auf der Peloponnes offenbaren, wie bereits aufgezeigt (s. oben mit Anm. 23), lokalpatriotischen Übereifer des Verfälschers. Wer seiner Heimat zusätzliche Privilegien verschaffte, indem er sie zweihundert Jahre aus der Vergangenheit „bezog“, mußte wohl Vorsorge walten lassen, daß ob des großen Zeitabstandes keine Zweifel an der ungebrochenen Gültigkeit aufkamen. Das Chrysobull erließ der Kaiser daher angeblich auch zugunsten „der Kinder und Nachkommen, solange ihr Geschlecht andauert“ (Z. 77–78). Es ist mit Matschke allerdings überlegenswert, ob nicht die ersten beiden Glieder doch original sind und die Rechtsansprüche der Nachfolgenerationen sichern sollten.

Zusammenfassend ist zu P II und seiner Verfälschung festzuhalten, daß die 1367–1373 entstandene Urkunde(nvorlage) zugunsten der Pegai-Monembasioten späterhin manipulativ auf Monembasia ausgedehnt wurde, wobei noch falsche Datierungs- und Unterschriftselemente hinzutraten<sup>98</sup>. Offen bleibt, ob die Originalfassung von P II offiziell und rechtskäuflich ausgefertigt wurde und das Fehlen der echten Datierungs- und Unterschriftsteile in der allein überlieferten Kopialform des Textes begründet liegt<sup>99</sup>. Oder kam P II über ein unterschriftsreifes Konzept nicht hinaus, bedingt durch die kaiserliche Abwesenheit 1369–1371<sup>100</sup> und den raschen geopolitischen Wandel, welcher die Privileginhalte bald obsolet werden ließ? So oder so besitzt das „Chrysobull“ P II als authentische, die historische Wirklichkeit widerspiegelnde Quelle aus dem späten 14. Jahrhundert seinen Wert.

<sup>98</sup> Vgl. bereits DÖLGER, Regesten IV Nr. 2383: „Man wird also auch hier damit zu rechnen haben, daß Makarios ein echtes Stück in der Hand gehabt und den Text der von ihm zurechtgemachten Geschichte des Sphrantzes ... einverleibt hat, nicht ohne retuschen leichter Art daran vorzunehmen; im ganzen macht der Text des Chrysobulls nämlich durchaus den Eindruck der Echtheit“; OIKONOMIDÈS, *Hommes d'affaires* 88, Anm. 152: „Je me demande cependant si la source de Makarios Mélissènos n'était pas un chrysobulle perdu, concernant les privilèges de tous les Monembasiotes, auquel Mélissènos aurait fait des additions“.

<sup>99</sup> So KALLIGAS, *Monemvasia* 119, 130. Man vgl. aber aus dem 14. Jahrhundert mehrere vollständige „Empfängerkopien“ bei F. DÖLGER, *Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges*. 115 Urkunden und 50 Urkundensiegel aus 10 Jahrhunderten. Textband. München 1948, Nr. 38, 40 (110–113, 115–116) bzw. in *Actes de Kutlumus*. Texte, ed. P. LEMERLE. Paris 1946, Nr. 11 (60–64).

<sup>100</sup> *PLP* IX Nr. 21485; HALECKI, *Empereur 190–196*, 227–232; A. A. VASIL'EV, *Il viaggio dell'imperatore bizantino Giovanni V Paleologo in Italia (1369–1371) e l'unione di Roma del 1369*. *SBN* 3 (1931) 151–193; J. W. BARKER, *Manuel II Palaeologus (1391–1425): A Study in Late Byzantine Statemanship*. New Brunswick, New Jersey 1969, 10–16; SCHREINER, *Kleinchroniken II* 301–302.

## Anhang:

## Wiederabdruck des Chrysobulls P(egai) II

(Edition [mit Zeilenkommentar] von P. SCHREINER in *JÖB* 27 [1978]  
217–225)

*Kursiv* gehaltene Textteile sind Ergänzungen/Veränderungen gegenüber der Privilegirkunde P I des Andronikos III. aus dem Jahre 1328 (ed. P. SCHREINER in *JÖB* 27 [1978] 207–213). Da spätere Verfälschungen (von der Hand des Makarios Melissenos, dazu oben 209–211, 223) in P II nicht in jeder Einzelheit vollständig nachweisbar sind, erfolgt keine diesbezügliche Kennzeichnung.

Ἐπεὶ οἱ Μονεμβασιῶται οἳ τε ἀπὸ τῆς θεοσώστου πόλεως Μονεμβασίας καὶ ἀπὸ  
τῶν Πηγῶν εὐρισκόμενοι καὶ κατοικοῦντες ἀρτίως εἰς τε τὴν θεοδόξαστον καὶ  
θεοφύλακτον καὶ θεομεγάλυντον Κωνσταντινούπολιν, ἀλλὰ δὴ καὶ εἰς ἄλλας πόλεις καὶ  
χώρας τῆς βασιλείας μου εἰσὶν ἀποτεταγμένοι διὰ χρυσοβούλλων καὶ προσταγμάτων  
5 τῶν ἁγίων καὶ ἁοιδίμων καὶ μακαρίων μου ἀθθέντων καὶ βασιλέων, τοῦ πατρὸς καὶ  
πάππου καὶ προπάππου τῆς βασιλείας μου, ἵνα, ἐφ' αἷς ἂν ποιῶσι πραγματείαις εἰς τὴν  
θεοδόξαστον Κωνσταντινούπολιν, τὴν Συλημβρίαν, τὴν Ἡράκλειαν, τὸ Ῥοδεστό, τὴν  
Καλλιούπολιν καὶ τὰς ἄλλας τῆς Μακεδονίας πόλεις, καὶ δίδωσι χάριν κομερκίου εἰς  
ποσότητα νομισμάτων ἑκατὸν νομίσματα δύο, εἰς δὲ τοὺς λοιποὺς πάντας τόπους καὶ  
10 χώρας καὶ σκάλας τῆς βασιλείας μου διαμένωσιν ἀνώτεροι ἀπαιτήσεως κομερκίου  
παντελῶς, διατηρῶνται δὲ καὶ ἔνθα ἂν εὐρίσκωνται καὶ κατοικῶσιν ἀνενόχλητοι καὶ ἀπὸ  
πασῶν ἄλλων δώσεων καὶ ἀπαιτήσεων, παρεκάλεσαν δέ, ἵνα τύχωσι καὶ ἐκ νέου  
ἐνεργεσίας ἰδίας παρὰ τῆς βασιλείας μου. δι' ἣν ἔχει αὐτῇ τῇ χάριτι τοῦ ἔφρου καὶ ὄρεξι  
ἐνεργετεῖν πάντας τοὺς εἰς αὐτὴν ἀναφερομένους πιστοὺς καὶ εὐνόπολῆπτους, προστάσει  
15 καὶ διορίζεται ἤδη ἡ βασιλεία μου ἀπολύουσα τὸν παρόντα χρυσοβούλλον λόγον αὐτῆς,  
ἵνα πάντες οἱ Μονεμβασιῶται οἳ τε ἐν τῇ θεοσώστῳ πόλει Μονεμβασίας κατοικοῦντες,  
ἀλλὰ δὴ καὶ ἐκ τῶν Πηγῶν κἄν ὅπου ἄρα εὐρίσκωνται καὶ κατοικῶσιν εἰς τε τὴν  
θεοδόξαστον Κωνσταντινούπολιν ἢ τε καὶ ἀλλαχοῦ, ἀπολαύωσι μὲν τῆς ἡς εἶχον  
προτέρας ἐξουσίας καὶ δεφενδεύσεως διὰ τῶν ῥηθέντων χρυσοβούλλων καὶ προσταγ-  
20 μάτων ἣν εἶχον οἱ ἀπὸ τῶν Πηγῶν ῥηθέντες Μονεμβασιῶται. Κατεπίκοινα δὲ τοιαύτης  
ἐξουσίας ἐνεργετεῖ ἡ βασιλεία μου αὐτοὺς κοινῶς ὅλους τοὺς Μονεμβασιώτας, τοὺς τε ἐκ  
τῶν Πηγῶν καὶ τοὺς ἐκ Μονεμβασίας, ἵνα, ἐφ' αἷς ἂν ποιῶσι πραγματείας, δίδωσιν εἰς  
τὸ κομμέρκιον τῆς θεοδοξάστου Κωνσταντινουπόλεως ὑπὲρ ἐκβολῆς ποσότητος  
νομισμάτων ἑκατὸν νόμισμα ἓν καὶ ὑπὲρ ἐκβολῆς † ἀγορᾶς ἐτέρας πραγματείας †  
25 ποσότητος νομισμάτων ἑκατὸν νόμισμα ἓν, εἴτε δηλονότι διὰ σίτου ἐν τῷ προφορικῷ καὶ  
ἀλλαχοῦ, ἔνθα βούλονται, εἴτε διὰ οἴνου, ἐὰν ἐξ οἰασθήποτε χώρας διακομίωσι ταῦτα, ἢ

A = cod. Ambr. P 23 sup

B = cod. Taurinensis B II 20

P = cod. Par. suppl. gr. 80

5 τοῦ τε πατρὸς BP

καὶ<sup>4</sup> om. BP11 καὶ<sup>1</sup> om. A

26 ταῦτα P: τούτοις AB

διὰ προσφαγίων παστῶν ἢ τομαρίων ἢ πετζίλων ἢ πανίου ἢ λινοκόκκου ἢ τζοχαρικῆς ἢ  
 τετραπόδων ἢ ἐτέρων εἰδῶν ὧν ἂν βούλωνται, μηδ' ὄλως παρὰ μηδενὸς κωλυόμενοι ἐπι-  
 ταῖς διαπράξεσι τῶν τοιούτων πραγματειῶν αὐτῶν, ἢ καθελκόμενοι εἰς ἀπαιτήσεις  
 30 καμπανιστικοῦ, μεσιτικοῦ, ζυγαστικοῦ, μετρητικοῦ, μετριοτικοῦ, παχιατικοῦ, γομα-  
 ριατικοῦ, ὄψωνίου, σκαλιατικοῦ, βιγλιατικοῦ, δεκατείας, ἀλιευτικῆς τετραμοιρίας,  
 ξυλαχύρου, ὄρεινῆς † τῆς ἐνιαῶδος ὡς τὰς εἰς αὐτοὺς περὶ αὐτὴν ἀπάσας σκάλας † ἀλλὰ δὴ  
 καστροκτισίας, κατεργοκτισίας, μαγειρείας, ἀντιναύλου, ἐξωπρασίας, κοσμητικοῦ,  
 καπηλιατικοῦ, μηνιατικοῦ, ἐργαστηριατικοῦ, μεταξιατικοῦ, τῆς ἀπαιτήσεως τοῦ πανίου  
 35 τοῦ ἐν τῷ φόρῳ πωλουμένου, ἔτι δὲ καὶ τοῦ κεφαλαίου τοῦ σιταρίου τοῦ εἰσαποταχθέντος  
 ἀπαιτεῖσθαι ἀπὸ τῶν караβίων ἢ ἐτέρου τινὸς κεφαλαίου τῶν τῶν ἐνεργουμένων ἢ καὶ εἰς  
 τὸ ἐξῆς μελλόντων ἐπινοηθήσεσθαι, ἀλλὰ διατηρῶνται ἀπάντων τούτων ἀνενόχλητοι καὶ  
 ἀδιάσειστοι παντελῶς. Ὡσαύτως οὐδὲ οἱ πωλοῦντες πρὸς αὐτοὺς ἢ ἐξωνούμενοι ἀπὸ τῶν  
 πραγματειῶν αὐτῶν, εἴτε ζῶα εἰσιν εἴτε γεννηματικά εἶδη ἢ καὶ ἄλλο τι, ἢ ἐν τῇ  
 40 θεοδοξάστῳ Κωνσταντινουπόλει ἢ ἐν ἐτέροις τόποις τῆς βασιλείας μου ἀπαιτοῦνται  
 χάριν κομμερκίου ἔνεκεν δηλονότι τῆς δεφενδέσεως τῶν τοιούτων Μονεμβασιωτῶν.  
 † Ἔσται † δὲ καὶ ὅταν διακομίζωσι διὰ караβίων τὰς τούτων πραγματείας εἴτε ἀπὸ τῆς  
 ἄνω θαλάσσης εἴτε ἀπὸ τῆς κάτω εἴτε τῶν τῆς θεομεγαλύντου Κωνσταντινουπόλεως  
 κόλπων, εἴτε σῆτος ἐνὶ εἴτε οἴνος εἴτε ἕτερόν τι εἶδος, ἰσάζονται μὲν οἱ δηλωθέντες  
 45 Μονεμβασιῶται ἐν τῷ κομμερκίῳ τῆς θεοφυλάκτου Κωνσταντινουπόλεως καὶ ἵνα  
 δίδωσιν ὅσον ἀνωτέρω διορίζεται ἡ βασιλεία μου. οἱ δὲ ἔχοντες τὰ καράβια διαμένωσιν  
 ἀνενόχλητοι χάριν τῶν τοιούτων πραγματειῶν αὐτῶν, μήτε τετραμοιρίαν ἢ ἄλλην  
 ἀπαίτησίν τινα χάριν τῆς τοιούτων ἐξουσίας παρὰ τινος ἀπαιτούμενοι. Ἐὰν δὲ  
 διέρχωνται μετὰ πραγματειῶν αὐτῶν, ἢ ἀπὸ δύσεως εἰς ἀνατολὴν ἢ ἀπὸ ἀνατολῆς εἰς  
 50 δύσιν ἢ ἀπὸ μέρους τῆς Ζαγορᾶς διαβιβάζοντες ζῶα ἢ ἄλλο τι, εἴτε εἰς τὴν Σωζόπολιν ἢ  
 εἰς τὴν Ἀγαθόπολιν ἢ εἰς τὴν Μηδίαν καὶ τὰς λοιπὰς χώρας τῆς βασιλείας μου, ὀφείλουσι  
 διατηρεῖσθαι ἀνενόχλητοι καὶ ἀδιάσειστοι παντελῶς ἀπὸ τε τῆς ἀπαιτήσεως τοῦ  
 κομμερκίου, τοῦ διαβατικοῦ καὶ τοῦ ποριατικοῦ παρὰ τε τῶν κατὰ καιροὺς εὐρισκομένων  
 εἰς κεφαλὴν τῶν εἰρημένων κάστρων καὶ παρὰ τῶν ἐκεῖσε τὰ δημόσια διενεργούντων, ἐφ'  
 55 οἷς (!) δεῖν ποιῶσι πραγματείας (!) ἐν ἐτέροις τόποις τῆς βασιλείας μου γεννηματικὰς τε  
 καὶ λοιπὰς, εἴτε κατὰ ἀνατολὴν εἴτε κατὰ δύσιν, εἴτε ἐν νήσοις εἴτε κατ' ἤπειρον, ἐν τε  
 κάστροις καὶ πανηγύρεσιν, εἴτε ἐν ἄλλοις τόποις. ἔτι δὲ καὶ εἰς τὰς τῆς Πελοποννήσου  
 ἀπάσας χώρας καὶ κάστρα τῆς βασιλείας μου γνωμμένας πανηγύρεις ὀφείλωσι  
 διατηρεῖσθαι μὲν καὶ ἀπὸ τῶν κεφαλαίων πάντων ἀνώτεροι, διατηρεῖσθαι δὲ καὶ  
 60 παντελῶς ἀνενόχλητοι καὶ χάριν δώσεως κομμερκίου, μηδὲ ἔνεκεν ποριατικοῦ διδόντες  
 τὸ τυχόν. ὅθεν ὀφείλωσι διατηρεῖν αὐτοὺς εἰς τὴν τοιαύτην ἀνενόχλησιν καὶ διαφένδουσιν  
 εἰς τε τὸ κομμέριον τῆς θεομεγαλύντου Κωνσταντινουπόλεως καὶ οἱ εἰς τὰς ἄλλας  
 πάσας σκάλας καὶ χώρας καὶ κάστρα τῆς βασιλείας μου ἐνοχοποιούμενοι κατὰ καιροὺς,  
 ἀλλὰ δὴ καὶ πάντες ὅσοι ἐπικρατῶσι κτήματα ἢ ζευγηλατεῖα ἢ κάστρα ὀρισμῶ τῆς

- 65 βασιλείας μου, εἴτε τῆς περιποθήτου μου Αὐγούστης εἰσὶν οὗτοι εἴτε τοῦ ἔρασμιωτάτου μου νιού τῆς βασιλείας μου βασιλέως εἴτε τῶν προσγενῶν ἀρχόντων τῆς βασιλείας μου καὶ τῶν λοιπῶν ἀρχόντων καὶ ἀρχοντοπούλων αὐτῆς, οὐδὲ αὐτοὶ ὀφείλωσι χάριν μαγειρείας ἢ ὀψωνίου ἢ ἄλλου τινὸς ζητήματος ἀπαιτεῖν τι ἐξ αὐτῶν ἢ ἄλλο τι ἐπάγειν αὐτοῖς ἐπιτίμιον καὶ ἐπιβλαβές. ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ οἱ κατὰ καιρὸν μέλλοντες ἔχειν τὴν
- 70 ἐνοχὴν τῆς θεοδοξάστου Κωνσταντινουπόλεως ἀφέζωνται τελείως τοῦ ἐπάγειν ἐπήρειαν αὐτοῖς καὶ ἀπαίτησιν τὴν τυχοῦσαν ἢ ὀψωνίου ἢ μαγειρείας ἢ συγκαταλέγειν αὐτοὺς τοῖς λοιποῖς ἐποίκοις ταύτης ἐπὶ ταῖς κατὰ καιροῦς γινομέναις διὰ κοινωφελεῖς ἴσως χρεῖας συγκροτήσεσιν, ἢ ἰδίως ὅλως ἀπαιτεῖν τούτους τῆς τοιαύτης συγκροτήσεως ἕνεκα, ἀλλ' οὐδὲ εἰς ἃς ἔχωσιν οὗτοι ὑποθέσεις ἢ μετ' ἀλλήλων ἢ μεθ' ἐτέρων τινῶν κριθῆσονται
- 75 παρ' αὐτῶν, ἀλλ' ἐν τῷ σεκρέτῳ τῆς βασιλείας μου. τῇ γοῦν ἰσχύι καὶ δυνάμει τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου λόγου τῆς βασιλείας μου τὰ κατὰ μέρος περὶ αὐτῆς διορίζεται. ἀπολαύσωσι τῆς ταύτης κατὰ τὸ ἴσον καὶ ὅμοιον τρόπον καὶ οἱ ἐξ ὀσφύος παῖδες καὶ ἀπόγονοι τούτων μέχρι ἂν ἢ τοῦ γένους αὐτῶν διαρκῆ σειρὰ. εἰς γὰρ τὴν περὶ τούτων ἀπάντων βεβαίωσιν ἀσφαλείας ἐγένετο καὶ ἐπεβραβεύθη καὶ ἐπιχορηγήθη αὐτοῖς ὁ
- 80 παρὼν χρυσοβούλλος λόγος τῆς βασιλείας μου, ἀπολυθεὶς κατὰ μῆνα νοέμβριον τῆς ἐνισταμένης ἰνδικτιῶνος ιε', ρωκε' ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημένατο(!)κράτος.

Ἄνδρόνικος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων Δούκας, Ἄγγελος, Κομνηνὸς ὁ Παλαιολόγος.

- 85 Τὸ παρὼν ἴσον ἀντιβληθὲν καὶ εὐρεθὲν κατὰ πάντα ἰσάζον τῷ πρωτοτύπῳ, καὶ ἐγράφη δι' ἀσφάλειαν.

